Praxisnahe Informationen zum Spracherwerb

Die meisten Kinder eignen sich die Muttersprache in nur wenigen Jahren scheinbar mühelos an. Die Bewunderung und das Interesse am Erstspracherwerb lassen sich schon in antiken Schriften erkennen. Seit Jahrhunderten haben Kliniker und Forscher verschiedener Wissenschaftsdisziplinen hierzu geforscht. Neben einer genauen Deskription hinsichtlich seines chronologischen und inhaltlichen Ablaufs wurden die verschiedensten Theorien zu seinem Erwerb postuliert. Insbesondere wurde, wie im Beitrag über *Erstspracherwerbsforschung und Spracherwerbstheorien* dargelegt, immer wieder die Frage diskutiert, ob Sprache quasi etwas Angeborenes sei oder aber durch Lernvorgänge erworben wird. Unbestritten aber kommt dem sprachlichen Input eine wesentliche Rolle zu. Ein wesentlicher Aspekt hierzu wird im Beitrag *Prosodie, Inputsprache und Spracherwerb* erläutert.

» Dem sprachlichen Input kommt eine wesentliche Rolle zu

Die medizinischen Fachrichtungen, z. B. die Kinderheilkunde, die HNO-Heilkunde und die Phoniatrie/Pädaudiologie werden in die Betrachtungen um den Spracherwerb i. d. R. dann einbezogen, wenn es um den gestörten Spracherwerb geht. Nicht nur Normabweichungen im zeitlichen Verlauf, sondern auch qualitative Deviationen vom normalen Verlauf unterschiedlicher Laut- und Satzbildung und die Verwendung grammatikalischer Konstrukte sind zu beschreiben. Der zugrunde liegende gestörte Prozess sollte identifiziert und bezüglich der Therapiebedürftigkeit bewertet werden. Nur so kann eine defizitgerichtete, altersgemäße Behandlung definiert werden.

Eine gewisse Schwierigkeit kann dabei dadurch entstehen, dass das notwendige linguistische Basiswissen kaum im Medizinstudium vermittelt wird, und das in der Schule seinerzeit erworbene Wissen um die Grammatik ist vermutlich schon vergessen. Hier denke man z. B. nur an die scheinbar simplen Fragen, welche Formen der Pluralmarkierung und welche Wortarten es im Deutschen gibt. Ein solches Basiswissen ist aber erforderlich, wenn die niedergelassene Ärztin/der niedergelassene Arzt entscheiden soll, welche Defizite denn genau bei einem sprachentwicklungsgestörten Kind zu diagnostizieren und welche Therapien zu empfehlen sind. Denn letztlich wird überwiegend in der ärztlichen Praxis entschieden, ob eine Therapieverordnung im Rahmen der Hilfs- und Heilmittel auszustellen ist oder nicht. Die Beiträge *Erwerb morphosyntaktischer Fähigkeiten im Hinblick auf die Konstituentenverschiebung in die Komplementiererposition* und *Wortschatzerwerb*, wollen, quasi als Repetitorium, eine Hilfestellung geben, Aspekte des normalen Erwerbs syntaktischer bzw. lexikalischer Fähigkeiten zu verstehen.

» In der ärztlichen Praxis wird über eine Therapieverordnung bei gestörtem Spracherwerb entschieden

Erfreulicherweise sind gerade in den letzten Jahren einerseits deutliche Wissenszuwächse um den Spracherwerb insgesamt erzielt und andererseits Testverfahren zum Einsatz bei gestörtem Spracherwerb entwickelt worden. Somit kann die für die Praxis relevante Frage, ob ein Kind altersgemäß spricht oder eine Therapie zulasten der GKV erhalten muss, heute besser als noch vor einigen Jahren beurteilt werden

– auch wenn fast jeder „intuitiv“ zu ahnen glaubt, ob ein Kind altersgemäß sprachliche Kompetenzen erworben hat. Ganz praxisnah wird in der Arbeit *Leitliniengerechte Diagnostik bei Spracherwerbsstörungen* dargestellt, wie die Sprachstandserhebung konform zu der aktuellen Leitlinie, an deren Erstellung u. a. die Deutsche Gesellschaft für HNO-Heilkunde und die Deutsche Gesellschaft für Phoniatrie und Pädaudiologie mitgewirkt haben, durchgeführt werden kann.

Ziel dieses Schwerpunkthefts ist es somit, einige Themen der Spracherwerbsforschung aus klinischer Sicht anzureißen. Hierbei sollen auch einige Grundlagen repetiert und Implikationen für die klinische Praxis geschildert werden. Die Autorinnen und Autoren würden sich freuen, wenn das Interesse am faszinierenden Phänomen Erstspracherwerb, soweit nicht schon vorhanden, mit den Beiträgen geweckt worden ist.

Ihr

Martin Ptok

Korrespondenzadresse

Prof. Dr. Dr. h.c. M. Ptok
Klinik und Poliklinik für Phoniatrie und Pädaudiologie, Medizinische Hochschule Hannover
C.-Neuberg-Str. 1,
30625 Hannover
Ptok.Martin@mh-hannover.de

Interessenkonflikt. M. Ptok gibt an, dass kein Interessenkonflikt besteht.